

# Schamanistische Traumreisen und therapeutisch angewandte Hypnose im Vergleich

Name: B.A. Pascal Vergne

Leibniz-Universität-Hannover

Matrikelnummer: 1000 3951

Masterstudiengang: Religion im kulturellen Kontext

Hausarbeit zum Seminar:

Religion, Wissenschaft, Magie

Dozentin: Prof. Dr. Katja Triplett

Vorgelegt am 31.03.2017

## **Inhalt**

1. Einleitung .....	1
2. Das Unbewusste .....	2
3. Schamanismus .....	3
3.1. Schamanistische Traumreisen .....	4
4. Hypnose als Therapieform.....	5
5. Schamanismus und Hypnose im Vergleich .....	6
6. Archetypus und Synchronizität nach Jung .....	8
7. Symbole im Vergleich .....	10
8. Psychogener Tod .....	11
9. Fazit .....	13
Literaturverzeichnis .....	15
Onlinequellen .....	16
Anhang .....	i

## 1. Einleitung

Vor einigen Jahren hatte ich das Glück an mehreren schamanistischen Seminaren teilzunehmen. Jede der Sitzungen wurde mit einer Reise in die „Anderswelt“ eingeleitet. Die Gruppe war „bunt gemischt“ und es nahmen überwiegend Frauen, darunter eine Hexe – wobei ich an dieser Stelle nicht sagen kann, welchem Zirkel sie angehörte – eine Hausfrau, sowie eine Rentnerin ungefähr in ihren Siebzigern, daran teil. Die Teilnehmer\_innen waren allesamt schon geschult im „schamanistischen Reisen“ und bekamen von dem Schamanen, welcher die Sitzungen leitete, genaue Anweisungen, wo sie sich auf ihren Reisen hinbegeben sollten – unter anderem in die mittlere Welt sowie in die Oberwelt, bei welcher es, wie mir gesagt wurde, nicht ganz ungefährlich sei, diese zu betreten. Ich, als Neuanfänger, musste mich erst mal darin üben, in die Unterwelt zu gelangen, um dort meine Krafttiere aufzusuchen. Dies gelang mir tatsächlich auch in der letzten Sitzung (ein Tiger und ein Kranich). Eine ähnliche Form solcher Seminare des „modernen westlichen Schamanismus“ wird auch von Stuckrad beschrieben.<sup>1</sup>

In den letzten zwei Jahren habe ich die lösungsorientierte Hypnosetherapie kennen gelernt. Dabei fielen mir große Ähnlichkeiten in der Art und Weise des Trancezustandes sowie im Umgang und der Verarbeitung der „inneren Bilder“ auf. Während der schamanistischen Traumreise spirituell religiöse Funktionen zugeschrieben werden, wird die Hypnosetherapie als wissenschaftlich fundiertes Mittel in der psychologischen und medizinischen Betreuung von Menschen anerkannt. Dies gab mir den Anreiz, mir das Phänomen der Trance näher anzusehen: wir finden sie in der Wissenschaft, in den meisten Religionen, aber auch in der Magie wieder. Worin bestehen aber die Unterschiede im Umgang mit der Trance? Existieren überhaupt welche oder handelt es sich in jedem Fall um dasselbe Phänomen, welchem nur andere Namen gegeben werden?

Wer sich mit dem Unbewussten sowie dem Eindringen in dieses befassen will, wird wohl unweigerlich an Jung vorbeikommen. Er ist für diese Arbeit insbesondere deshalb so wichtig, da er mit seinem Begriff des Archetypus und damit Bezug nehmend der Synchronizität, das Bindeglied zwischen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Unbewussten und der kulturellen, mythologischen oder religiösen Bedeutung desselbigen geschaffen hat.

---

<sup>1</sup> Vgl. Stuckrad, Kocku von: Heilung durch Geister – Der moderne westliche Schamanismus; in: Ritter, Werner H.; Wolf, Bernhard (Hrsg.): Heilung – Energie – Geist: Heilung zwischen Wissenschaft, Religion und Geschäft; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, 192f.

Dem Aufbau dieser Arbeit folgen zunächst knappe Definitionen vom Unbewussten sowie vom Schamanismus. Damit verknüpft ist die Vorstellung der schamanistischen Traumreisen und ihren Funktionen. Anschließend wird eine Form der autosuggestiven Hypnosetherapie betrachtet, welche wiederum in den Vergleich zu den schamanistischen Traumreisen gestellt wird. Um aufzuzeigen, dass auch die Wissenschaft nicht vom Schamanismus unberührt geblieben ist und es insbesondere vom Feld der Psychologie her immer wieder Erklärungsansätze zum schamanistischen Phänomen und seinen Symbolen, welche in der Trance wie in der Hypnose auftauchen können, gegeben hat, wurden einige von Jungs Thesen, so die Synchronizität als auch der Archetypus, näher betrachtet. Als Beispiel hierfür wurden drei thematisch unterschiedliche Lexika für Symbole und ihre Bedeutungen hinzugezogen und verglichen. Zum Schluss der Arbeit wird im Rahmen eines knappen Exkurses das Risiko des psychogenen Todes, welche eine Trance im schlimmsten Fall mit sich bringen kann, angeschaut.

## 2. Das Unbewusste

Nach Jung ist das Unbewusste der Teil der psychischen Sphäre, welcher sämtliche subliminalen Inhalte des Bewusstseins enthält:

Alle Antriebe, Impulse, Absichten, Affekte, alle Wahrnehmungen und Intuitionen, alle rationalen und irrationalen Gedanken, Schlüsse, Induktionen, Deduktionen, Prämissen und so weiter ebenso wie sämtliche Gefühlskategorien haben ihre subliminalen Entsprechungen, die entweder in Gestalt von Vorstufen oder von Abstufungen einer schwindenden oder partiellen, vorübergehenden oder chronischen Unbewußtheit [sic!] auftreten können.<sup>2</sup>

Das Unbewusste kann auch Warnfunktionen an das Bewusstsein senden. Laut Jung haben beispielsweise bestimmte Situationen eine gewisse Inkubationszeit, wobei das Bewusstsein davon nichts weiß. Das Unbewusste schickt somit gewisse Vorwarnungen an das Bewusstsein, um auf die Situation vorzubereiten. Jung ist weiter der Meinung, dass mit Einzug der Zivilisation bestimmte Instinkte verloren gegangen sind, die der Deutung der Träume dienten.<sup>3</sup> Er sieht in der „modernen“ Traumdeutung die Chance, „unser ärmliches Bewußtsein [sic!] in solchem Maße [zu bereichern], daß [sic!] dieses die vergessene Sprache der Instinkte wiedererlernt“.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Jung, C. G.: Traum und Traumdeutung; München: dtv, 1996, S. 25f.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda, S. 31f.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 32.

### 3. Schamanismus

Der Anthropologe Vitebsky bietet in seiner umfangreichen Dokumentation über den Schamanismus einleitend und punktuell folgende Definition:

Schamanen sind Ärzte, Priester, Sozialarbeiter und Mystiker in einem. [...] Das Wort ‚Schamane‘ stammt aus der Sprache der Ewenken, einer kleinen tungusischsprechenden Gruppe von Jägern und Rentierhirten in Sibirien. Es wurde ursprünglich nur zur Bezeichnung eines religiösen Spezialisten dieser Region benutzt. Zu Beginn des 20. Jhd. wurde der Begriff in Nordamerika schon für einen großen Teil der Medizinmänner und Medizinfrauen verwendet und wird heute von New-Age-Anhängern für all jene Personen gebraucht, die in irgendeiner Form Kontakt zu Geistern haben. [...] Der Beruf des Schamanen muß [sic!] als psychisch außerordentlich gefährlich betrachtet werden, mit einem konstanten Risiko zu Krankheit oder Tod. [...] Schamanismus ist keine einheitliche Religion sondern eine kulturübergreifende Form religiöser Wahrnehmung und Praxis.<sup>5</sup>

In vielen volkseigenen Sprachen bedeutet Schamanismus so viel wie „wissen, Wissen, Wissende“.<sup>6</sup> Hoppál spricht auch von der „Grammatik des Wissens“.<sup>6</sup> Da es so schwierig ist, eine allumfassende Definition des Schamanismus zu finden, welche auf alle schamanistischen Kulturen (der modernen westlichen eingeschlossen) zutrifft, wird hier, in Anlehnung an Stuckrad, der Begriff im Sinne des *core shamanism* verwendet. Der Begriff soll etwa „den kleinsten gemeinsamen Nenner aller schamanischen Kulturen bilden“.<sup>7</sup> Einer der ersten, der sich der Forschung des Schamanismus gewidmet hat, war Eliade.<sup>8</sup> Auch wenn in dieser Arbeit überwiegend neuere Erkenntnisse betrachtet wurden, sollen Eliade und sein Einfluss nicht unerwähnt bleiben. Ihm ist vor allem die Erkenntnis zu verdanken, dass allen schamanistischen Kulturen das Eintreten in die Trance und in die anderen Welten gleich ist. Der Schamanismus kann als religiöses Weltbild verstanden werden, in welchem die Existenz von Geistwesen eine besondere Rolle einnimmt. Dabei kann es sich um „Tiergeister, Geister in, im Verständnis der westlichen Kultur, unbelebten Dingen, wie Bäumen oder Steinen, als Seelen Verstorbener sowie weitere Geister, etwa solche, die Einfluss nehmen auf das Wetter oder das Jagdglück“<sup>9</sup> handeln. Kontakt nehmen die Schaman\*innen mithilfe von Trancen auf, dies wird im nachfolgenden Kapitel näher betrachtet. Häufig ist dabei auch von Traumreisen die Rede. Der Einfachheit halber wird dieser Begriff hier übernommen, auch wenn er nicht auf alle schamanistischen Gruppen zu-

---

<sup>5</sup> Vitebsky, Piers: Schamanismus – Reisen der Seele, magische Kräfte, Ekstase und Heilung; Köln: Taschen, 2001, S. 10f.

<sup>6</sup> Vgl. Hoppál, Mihály: Das Buch der Schamanen – Europa und Asien; München: Ullstein, 2002, S. 11.

<sup>7</sup> Vgl. Stuckrad, S. 190f.

<sup>8</sup> Vgl. Eliade, Mircea: Schamanismus und archaische Ekstasetechnik. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1975.

<sup>9</sup> Dehnhardt, René: Schamanismus und Schizophrenie; Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2003, S. 9.

treffen mag. Laut Stuckrad hat der Schamanismus im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Anklang in den westlichen Kulturen gefunden, so auch im derzeit modernen Westen. Er hält fest, dass sich die Sichtweise über den Schamanismus von der primitiven „Urform von Religion, von Magie und unvernünftigen Aberglauben“ zur anthropologischen „Konstante, als Ensemble von religiösen Praktiken und Anschauungen, welche es religiösen Funktionsträgern erlauben, im Auftrag ihrer Gemeinschaft Kontakt mit Wesenheiten aus anderen Wirklichkeitsbereichen aufzunehmen“<sup>10</sup>, entwickelt hat.

### 3.1. Schamanistische Traumreisen

Zu Beginn des Kapitels soll erwähnt werden, dass es in dieser Arbeit nicht um die schamanistische Fremdheilung geht, wie sie von Stuckrad beschrieben wird, sondern um die Selbstheilung durch das Erlangen einer Trance und den dabei gefundenen Krafttieren. In der schamanistischen Weltanschauung existieren verschiedene Welten (mindestens drei), welche nebeneinander „schichtweise“ bestehen. Die für alle Menschen sichtbare Welt liegt zwischen der Oberwelt und der Unterwelt. Jede Welt wird von Geistern bewohnt, welche teilweise Einfluss auf die Menschen nehmen können. Der Mensch bleibt während seines Lebens körperlich an die mittlere Welt gebunden. Mithilfe des Schamanismus kann er jedoch erlernen, sich von seinem Körper zu lösen um so in die anderen Welten einzudringen.<sup>11</sup> Der Schamanismus setzt dabei den Glauben an (mindestens) eine Seele voraus. Sie ist es, die während einer spirituellen Reise den Körper verlassen kann, um so in die anderen Welten oder die eigene Welt einzutreten. Diese Reisen sind dabei nicht zeitlich gebunden, die Seele ist also im Stande Zeit und Raum zu überwinden.<sup>12</sup> Goodman vergleicht die Seele „mit einem Punkt, der durch zwei sich kreuzende Linien entsteht und daher keine Dimension (oder Ausdehnung) aufweist“.<sup>13</sup> Wie oben bereits erwähnt, kann dies durchaus psychische Gefahren mit sich bringen. Wie Goodman erklärt, kann es passieren, dass die Seele nicht zu ihrem menschlichen Körper zurückfindet, was den Menschen erkranken lassen kann. Dies habe zur Folge, dass der/die Schamane\*in die Seele mithilfe bestimmter Rituale zurückholen muss. Der Zustand des Losgelöstseins wird bei Goodman als „Ekstati-

---

<sup>10</sup> Stuckrad, S. 188.

<sup>11</sup> Vgl. Dehnhardt, S. 9.

<sup>12</sup> Vgl. Goodman, Felicitas; Nauwald, Nana: Ekstatische Trance – Rituelle Körperhaltungen, das Praxisbuch; Aarau/München: AT Verlag, 2015, S. 20f.

<sup>13</sup> Ebenda, S. 21.

sche Trance“ bezeichnet.<sup>14</sup> Vitebsky hingegen unterscheidet zwischen Trance und Ekstase. Trance wird demnach zumeist als „medizinischer Begriff, verbunden mit dem physischen Zustand der Person, benutzt, und Ekstase als religiöser Begriff mit im wesentlichen gleichen Phänomenen“.<sup>15</sup> Der Unterschied bestünde in der differenzierten religiösen Empfindungsweise beider Phänomene. Somit benötige die Ekstase Stille, Schweigen und Einsamkeit, wohingegen zur Trance Bewegung, Lärm und Gesellschaft gehörten. „Ekstase beinhaltet sensorische Deprivation, Trance dagegen sensorische Überstimulation“.<sup>16</sup> Da es in dieser Arbeit nicht um die Klärung terminologischer Fragen gehen soll, wird der Einfachheit halber der Begriff der Trance benutzt, auch wenn gegebenenfalls die von Vitebsky beschriebene Ekstase gemeint werden könnte.

Der Zustand der Trance kann unter anderem mithilfe von Trommeln (etwa in Sibirien) oder auch von Rasseln (Nordamerika) einberufen werden. Wichtig ist dabei, dass ein Rhythmus mit etwa 210 bis 230 bpm zustande kommt.<sup>17</sup> Wie Goodman in den 1970er Jahren herausfand, wurden und werden Bewusstseinsveränderungen auch durch bestimmte rituelle Körperhaltungen zustande gebracht. Sie entdeckte, dass viele alte Kunstobjekte (bspw. von Tontöpfen und Statuen) anderer Kulturen solche Körperhaltungen abbildeten.

#### **4. Hypnose als Therapieform**

Eine Form der psychologischen Therapie die Hypnose. Anhand einer hypnotischen Trance wird mithilfe des Unbewussten unter anderem versucht, den Ursprung geistiger oder seelischer Probleme und die Lösungen für diese zu finden. Als Hypnose wird die Technik bezeichnet, die es erlaubt, einen hypnotischen Trancezustand zu erzeugen.<sup>18</sup> In dieser Arbeit wird die Form der autosuggestiven Hypnosetherapie, also einer Praxis, in welcher die Patient\*innen lernen sich selbst zu hypnotisieren, behandelt. Eine Form davon hat Götz Renartz, Neurologe und Psychiater, mit seiner *Zauberwiesenstrategie* geschaffen, dessen Ansatz beruht wiederum auf den Arbeiten Ericksons. Renartz' Überzeugung ist, dass die „Weisheit des Unbewussten systematisch zu funktionalisieren [ist], so daß [sic!] sie stets aktiviert und genutzt werden“ kann.<sup>19</sup> Die Idee ist also, dass das Unbewusste und nicht der/die Therapeut\*in, die Führung der Therapie übernimmt. Wie stark das Unbewusste

---

<sup>14</sup> Vgl. ebenda.

<sup>15</sup> Vitebsky, S. 65.

<sup>16</sup> Ebenda.

<sup>17</sup> Vgl. ebenda, S. 49; Vgl. Goodman/Nauwald, S. 60f.

<sup>18</sup> Vgl. Renartz, Götz: *Zauberwiesen Strategie*; Berlin: epubli, 2015, S. 15.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 11.

Einfluss auf den Körper nimmt zeigt sich daran, dass sich, wie Renartz erläutert, mithilfe der Hypnose sogar Operationen ohne Narkose durchführen. Dabei können sogar das Schmerzempfinden und die Blutung gesteuert werden.<sup>20</sup>

Seelische, psychische oder psychosomatische Störungen kommen zustande, wenn die Selbstindividuationstendenz verstört ist. Diese Tendenz wiederum hat „eine übergeordnete Bedeutung für das Selbst und dessen Selbstverwirklichung im Vergleich zu der Selbststretzungstendenz“.<sup>21</sup> Emotionale und psychische Verletzungen, welche nicht von Selbststretzungssystemen der Psyche aufgelöst oder verarbeitet werden, werden schließlich vom Unbewussten kompensiert.<sup>22</sup> Bei dieser These stützt sich der Autor auf Jung, welcher dieses Phänomen als erster beschrieben hat. Das Unbewusste hingegen will den ursprünglichen, harmonischen Zustand wieder zurückgewinnen. Daher ist es auch imstande, die Therapie selbstständig durchzuführen.

Während einer Hypnosesitzung „helfen“ der/dem Hypnotisierten schließlich verschiedene Teile des Unbewussten. Sie erscheinen in der Trance in Form von Bildern (bspw. Tieren, Figuren etc.). Ähnlich also einer schamanistischen Traumreise. Mithilfe des Unbewussten sind wir also in der Lage, sowohl unsere Psyche, als auch unseren Körper zu beeinflussen.

## 5. Schamanismus und Hypnose im Vergleich

Es soll nun geschaut werden, inwiefern sich die beiden vorgestellten „Umgangsformen“ von Trance, also die religiös-magisch-schamanistische und die wissenschaftlich-therapeutische, miteinander vergleichen lassen, bzw. welche Meinungen der einen Gattung über die andere bestehen.

Laut Nauwald funktionieren Schamanistische Reisen nur als Reaktion auf bestimmte Rituale.<sup>23</sup>

Ausgangspunkt für das ‚wirkliche‘ Erleben in der Trance ist nicht die Vorstellung von ‚etwas‘, was aus dem Willensfeld der ‚Reiseleiter‘ entspringt. Die besten Voraussetzungen, um in einer exakt eingenommenen Rituellen Körperhaltung mit verändertem ‚Blick‘ in den Zustand von Erkenntnis zu gelangen, sind ein offener Geist und die innere Bereitschaft, sich mit allen Sinnen von Einsichten berühren zu lassen.<sup>24</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Renartz, S. 13.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 23.

<sup>22</sup> Vgl. ebenda.

<sup>23</sup> Vgl. Goodman/Nauwald, S. 20.

<sup>24</sup> Ebenda, S. 55.

Nauwald sieht hier einen grundlegenden Unterschied zwischen der schamanischen Reise und anderen geführten Imaginations- und Fantasiereisen: in der schamanischen Reise solle es demnach um eine Erkenntnisgewinnung aus einer der Bewusstseinswelten gehen. Sie verfehlt an dieser Stelle jedoch die Intention anderer oder ähnlicher „Reisen“. Denn genau die gleiche Absicht beinhaltet bspw. die Hypnose-therapie: mithilfe einer „Reise“ durch das eigene Unbewusste sollen Erkenntnisse über das wirkliche Ich und die innigsten Wünsche herbeigeführt werden und Differenzen, welche eventuell mit dem Bewussten entstanden sind, beseitigt werden. Und auch in der Hypnose-Therapie bestehen Rituale, mit welcher die Trance eingeleitet wird. Diese sind, ähnlich wie bei den Schaman\*innen, von Therapeut\*in zu Therapeut\*in unterschiedlich. Hierbei kann es sich um bestimmte Atemübungen handeln sowie Liegepositionen, abgespielte Musik oder Texte, welche vorgetragen werden, um die Fantasie anzuregen und so die Trance einzuleiten.

Jung hingegen sieht eine Stütze für den Geisterglauben im Traum. „Im Traum treten sehr oft handelnde Personen auf, welche vom primitiven Bewußtsein [sic!] gerne als Geister verstanden werden“.<sup>25</sup> Er erkennt die besondere Bedeutung, die den Träumen in entsprechenden Kulturen zukommt. Insbesondere wenn Verstorbene im Traum erscheinen, kommen Interpretationen, die den Geisterglauben keimen lassen, zustande. Es muss jedoch auch betont werden, dass Jung, Kind seiner Zeit und seines Fachs, vermutlich nicht zwischen psychogenen Krankheiten und religiös-kulturellem Erbe zu unterscheiden vermochte.<sup>26</sup> Auch wenn heutige Theorien etwaige Parallelen zwischen dem Schamanismus und einer Schizophrenie ziehen, wie etwa Dehnhardt in seiner Magisterarbeit erörterte, so muss Jungs Auffassung von „gewissen Religiösen“ als psychisch Erkrankte heute aus einem anderen Kontext heraus betrachtet werden.

Ellenberger sieht zwischen der „primitiven Heilkunst“ und der „modernen Psychotherapie“ zwar viele Ähnlichkeiten, allerdings auch grundlegende Unterschiede. Zum einen erklärt er, dass die „primitiven Heiler“ in ihren entsprechenden Gesellschaften eine viel wesentlichere Rolle spielen, als die Ärzteschaft in der westlichen Schulmedizin. Er verweist an dieser Stelle auch auf die unterschiedlichen Klassen von Heiler\*innen. An dieser Stelle übersieht er allerdings die Hierarchie in unserem medizinischen System. Die Schulmedizin steht über der Alternativmedizin und auch im schulmedizinischen System gibt es Abstufungen: Oberärzt\*innen stehen im Rang über Assistenzärzt\*innen, Ärzt\*innen im Allgemeinen über Krankenpfleger\*innen oder Hebammen, um nur einige zu nennen. Weiter

---

<sup>25</sup> Jung, 1994, S. 111.

<sup>26</sup> Vgl. ebenda.

besteht nach Ellenbergers Auffassung ein Unterschied darin, dass kranke Menschen, welche sich von Heiler\*innen behandeln lassen, sich eher nach der Person und der Persönlichkeit denn nach der Form der Therapie richten. Ein weiterer, tiefgehender Aspekt ist, dass in vielen „primitiven“ Gesellschaften nicht so stark zwischen Körper und Geist unterschieden werde und dass ein Großteil von Heiler\*innen überwiegend mit psychischen statt mit physischen Mitteln eine Heilung einleite. Er vergleicht den „Medizinmann“ an dieser Stelle mit einem Psychosomatiker.<sup>27</sup> Auch die Religionswissenschaft hat sich dieser Thematik zugewandt. Stuckrad erklärt, dass „die Fähigkeit zur schamanischen Reise und die enge Verbindung mit Helfern aus der anderen ‚Wirklichkeit‘ [...] Voraussetzung für die weitere schamanische Arbeit [sind], die im wesentlichen therapeutisch zu nennen ist“.<sup>28</sup> Weiterhin hat der Schamanismus großen Anteil an der *transpersonalen Psychologie*. Stuckrad bezieht sich hier auf Jung und Aassagioli. So ist

der schamanische Bewusstseinszustand [...] in diesem Erklärungsmodell nichts anderes als eine temporäre Erweiterung des Wahrnehmungshorizontes in Bereiche der Wirklichkeit hinein, die dem Normalbewusstsein verborgen sind. Zum ersten Mal war es möglich, die religiöse Praxis der Schamaninnen und Schamanen psychologisch zu beschreiben, ohne auf pathologische Kategorien – Schizophrenie, Neurose – zurückgreifen zu müssen.<sup>29</sup>

Bisher wurden zwei unterschiedliche Formen von „Trancearbeit“ betrachtet und miteinander verglichen. Es soll nun im Weiteren untersucht werden, inwiefern es Erklärungsansätze für die Existenz gleicher oder ähnlicher Symbole in den unterschiedlichsten Kulturen gibt. Dies ist in diesem Kontext besonders wichtig, da diese Symbole sowohl im Schamanismus als auch in der therapeutischen Hypnose auftauchen und genutzt werden. Desweiteren soll mit der untenstehenden Untersuchung aufgezeigt werden, dass beide Ansätze sich im Kern so sehr ähneln, dass sie beide ihre eigene Legitimation besitzen.

## 6. Archetypus und Synchronizität nach Jung

Nach Jungs Auffassung besitzt der Mensch neben dem *persönlichen Unbewussten* noch ein *kollektives Unbewusstes*.

Ich habe den Ausdruck ‚kollektiv‘ gewählt, weil dieses Unbewußte [sic!] nicht individueller, sondern allgemeiner Natur ist, das heißt es hat im Gegensatz zur persönlichen Psyche Inhalte und Verhaltensweisen, welche überall und in allen Individuen [...] die gleichen sind.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Ellenberger, Henry F.: Die Entdeckung des Unbewußten; Bern: Diogenes, 1996, S. 73-75.

<sup>28</sup> Stuckrad, S. 193.

<sup>29</sup> Ebenda, S. 202.

<sup>30</sup> Jung, C. G.: Archetypen; München: dtv, 1993, S. 7.

Er geht somit von einer festgelegten, individuellen Grundstruktur der menschlichen Psyche aus, welche er als vorbewusst bzw. unbewusst bezeichnet. Demnach sind gewisse Grundlagen der Psyche vererbbar, welche tiefsitzende Wurzeln bilden. Dadurch wird unser Handeln, Fühlen und Denken instinktiv beeinflusst.<sup>31</sup> Jung betont jedoch auch, dass „die Archetypen nicht inhaltlich, sondern bloß formal bestimmt sind, und letzteres nur in sehr bedingter Weise“ und dass „nicht die Vorstellungen, sondern die Formen, welche in dieser Hinsicht genau den ebenfalls formal bestimmten Instinkten entsprechen“, vererbt werden.<sup>32</sup> Der Archetypus zeigt sich vor allem in der *schöpferischen Phantasie*, in welcher die „Urbilder“ sichtbar werden.<sup>33</sup> Dieses Beispiel hat Jung schließlich auch auf seine Traumdeutung angewendet. Träume von starker Emotionalität oder ständiger Wiederholung können häufig nicht auf gewöhnliche Weise interpretiert werden. Wo Freud von „archaischen Überresten“ spricht, ist Jung weiterführend der Überzeugung, dass diese Träume geistige Formen sind, „deren Vorhandensein nicht durch persönliche Erfahrung erklärt werden kann und die urtümliche, angeborene und ererbte Formen des menschlichen Geistes darstellen“.<sup>34</sup> Diesen Schluss kann er schließlich durch die Vergleiche von Traumbildern mit uralten, analogen Bildern, Symbolen und Mythologien ziehen. Es handelt sich also um eine uralte Psyche, die dem Menschen innewohnt: so wie der menschliche Körper auf der allgemeinen Säugetieranatomie basiert, muss auch die menschliche Psyche ein Fundament besitzen.<sup>35</sup>

Mit seiner Theorie mündet Jung schließlich in seiner noch abstrakteren Annahme der Synchronizität. Sie verabschiedet die grundsätzliche Vorstellung „einer mit einem lebenden Gehirn verbundenen Psyche“ und erinnert somit an ein intelligentes Verhalten „[niederer] Lebewesen, die kein Gehirn besitzen“.<sup>36</sup> Das Verhältnis zwischen Seele und Leib, beziehungsweise zwischen psychischen und physischen Vorgängen, wird nicht mehr als kausale Relation, sondern als synchronistisches Phänomen verstanden.<sup>37</sup> Es soll an dieser Stelle nicht überprüft werden, ob der Ansatz Jungs dem Wahrheitsfaktor unterliegt oder nicht, immerhin sind in der Zwischenzeit Thesen, wie etwa die Maturanas, entstanden, welche Jung widerlegen. Aber seine Theorie bietet die Möglichkeit, den vielen Symbolen, wie sie in jedem Teil der Erde in ihren unterschiedlichsten Kulturen zu jeder Zeit und Epoche auf-

---

<sup>31</sup> Vgl. Jung, 1993, S. 77ff.

<sup>32</sup> Ebenda, S. 79.

<sup>33</sup> Vgl. ebenda, S. 78.

<sup>34</sup> Jung, 1996, S. 51.

<sup>35</sup> Vgl. Jung, C.G.: Synchronizität, Akausalität und Okkultismus; München: dtv, 1994, S. 51.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 83.

<sup>37</sup> Ebenda.

treten, einen gemeinsamen Nenner zu geben. Weiter noch gedacht: es könnte als Erklärungsansatz dienen, wie in den unterschiedlichsten Erdteilen das Phänomen des Schamanismus auftreten konnte. Denn der Schamanismus, wie auch die Hexerei oder viele andere Religionen, arbeiten letztlich genau mit diesen Symbolen. Und hier bildet sich nun die Brücke zur „wissenschaftlichen“ Hypnose-therapie, welche ihre Grundlagen mitunter auf Jungs Theorien aufgebaut hat. Alle Disziplinen arbeiten auf die mehr oder weniger gleiche Art und Weise mit den mehr oder weniger gleichen Absichten.

## 7. Symbole im Vergleich

Als ich vor einigen Jahren meine schamanistischen Krafttiere suchen wollte, brauchte ich mehrere Anläufe, bis mir dies gelang. Schließlich war ich in der Untenwelt „angelangt“ und traf dort auf einen Tiger sowie auf einen Kranich. Diese „Selbsterfahrung“ hat mich dazu veranlasst, die beiden Tiere als Fallbeispiele in diesem Abschnitt anzuführen. Hierfür habe ich mir drei verschiedene Werke zurate gezogen, welche sich mit Symbolen beschäftigen. Zunächst „*Das Buch der Symbole*“, eine Bild- und Buchenzyklopädie, zusammengetragen und herausgegeben vom *The Archive for Research in Archetypal Symbolism* (ARAS), welches sich auf das Werk Jungs stützt. Der Katalog setzt sich mit „mythologischen, ritualistischen und symbolischen Bildern aus aller Welt und aus allen Epochen menschlichen Erlebens“<sup>38</sup> auseinander. Weiter wurde das Buch „*Krafttiere – begleiten dein Leben*“ hinzugezogen. Dabei handelt es sich um ein Nachschlagewerk und einen Ratgeber von Jeanne Ruland. Wie der Online-Seite Rulands zu entnehmen ist, ist die Autorin eine schamanisch und spirituell ausgebildete Lebensberaterin.<sup>39</sup> Das Werk führt 144 Tiere auf und gibt dabei Funktionen und Interpretationen von schamanistischen Reisen wieder. Das Buch ist aus empirischer Sicht mit Vorsicht zu behandeln, da es sich nicht um ein wissenschaftlich-fundiertes Werk handelt. Es wurde aber dennoch mit einbezogen, da es mir von dem Schamanen, bei welchen ich die Traumreisen unternahm, zur Deutung meiner Tiergeister empfohlen wurde und hat somit für diese Arbeit die Berechtigung den schamanistischen Standpunkt zur Symboldeutung einzunehmen. Zuletzt wurde das „*Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole*“ von J.C. Cooper hinzugezogen. Es handelt sich hier, ähnlich wie beim *Buch der Symbole*, um eine Enzyklopädie, welche eine große Anzahl an Bil-

---

<sup>38</sup> Archive for Research in Archetypal Symbolism (ARAS)(Hrsg.): *Das Buch der Symbole – Betrachtungen zu archetypischen Bildern*; Köln: Taschen, 2011, S. 9.

<sup>39</sup> Vgl. Ruland, Jeanne: *Shantila, der Weg zu dir selbst – Über mich*; 2017, online verfügbar: [http://www.shantila.de/ueber\\_mich.html](http://www.shantila.de/ueber_mich.html) (letzter Zugriff: 03.03.2017).

dern und Begriffen, hauptsächlich wie sie in der Kunstgeschichte zu finden sind, kurz charakterisiert und ihre Bedeutungen in den verschiedensten Kulturen erläutert. Es sollte untersucht werden, inwiefern sich Gemeinsamkeiten in den Erläuterungen der drei unterschiedlichen Werke wiederfinden lassen.<sup>40</sup>

*Tiger:* Der Tiger konnte in allen drei Nachschlagewerken wiedergefunden werden. Allem Anschein nach hat er vor allem in den Osteuropäischen Kulturen eine weitgehend große Bedeutung. Desweiteren wird er als Symbol für Stärke, Kraft (Körper~, Schöpfer~), Wildheit, königlich/ König der Tiere sowie (Ziel-)Genauigkeit beschrieben.

*Kranich:* Der Kranich ließ sich lediglich in *Krafttiere* und im *Lexikon der traditionellen Symbole* nachschlagen. Ihm kam insbesondere im keltischen Raum eine besondere Stellung zuteil. Hier hatte er die Rolle des Götterboten, Gestaltenwandlers und König der Unterwelt inne.

Weiter gilt er als kampf- und kriegssicher, ordentlich und strategisch, konzentriert, mit Durchhaltevermögen und gerecht. Weiterhin soll er zu einem umfassenderen Bewusstsein führen.

Die gleichen Bedeutungen stammen hingegen häufig aus unterschiedlichen Kulturen, teilweise sogar aus anderen Zeitepochen. Doch auch die verschiedenen Bedeutungen zeigen auf, dass unterschiedlichste Symbole ihren besonderen Status in den mannigfachen Kulturen besitzen – vielleicht sogar unabhängig voneinander. Auch wenn die Wahrheitsfrage nach der Existenz immaterieller Wesen wie der Krafttiere hier weder ausgeschlossen noch befürwortet wird, können sie in jedem Fall dieselbe Funktion wie die psychologischen/ psychoanalytischen Bilder/ Symbole des Unbewussten einnehmen. Und eben jene Bilder und Symbole können, wie sich anhand des Beispiels der Hypnosetherapie zeigt, dem Unbewussten dienen, mit äußeren Einflüssen, Krankheiten und psychischen Problemen zurechtzukommen und diese zu verarbeiten oder zu heilen.

## **8. Psychogener Tod**

Der Schamane, bei welchen ich die Traumreisen kennenlernen durfte, erklärte mir unter anderem, dass die schamanistischen Reisen auch Gefahren bürden. Ähnlich wie im Kapitel 3.1 bereits erläutert, musste er einen Reisenden einmal regelrecht aus der Trance heraus

---

<sup>40</sup> Die genauen Bedeutungen sind tabellarisch zusammengefasst im Anhang wiederzufinden. (Anm. d. Verf.)

prügeln, da dieser nicht wieder in den bewussten Wachzustand wiederkehren wollte bzw. konnte. Er erklärte, dass die Gefahr bestand, dass er andernfalls in der Traumwelt gefangen geblieben wäre, was wohl schwere psychische Folgen mit sich gebracht hätte. Ein weiteres Beispiel für die Gefahren von Trancezuständen stellt der psychogene Tod dar.

Ein Beispiel für den psychogenen Tod lässt sich in der katholischen Kirche finden. So hat diese den Begriff der „letzten Ölung“ zur „letzten Salbung“ reformiert. Dieses „letzte Sakrament“ wird somit nicht mehr unmittelbar vor dem Tod, sondern bereits während einer Erkrankung vergeben. Grund hierfür war, dass der Vorgang an sich schon den Tod auslösen konnte. Der Priester, welcher das Ritual ausführte, galt früher als „Todesengel“ und es wurde häufig versucht, die Ölung den Sterbenden möglichst spät zukommen zu lassen.<sup>41</sup> Mit der Veränderung der Terminologie und dem Zeitpunkt der Vergabe wurden die Intention und das damit einhergehende psychogene Resultat abgewendet.

Wie Schmid erläutert, kann der plötzliche unerwartete Tod auch durch Ekstase<sup>42</sup> hervorgerufen werden. Demnach kann dieser eintreten, wenn die Seele nicht auf das Unmögliche, mit welchem sie in Berührung gekommen ist, vorbereitet war. Schmid spricht von einem potentiellen tödlichen Stress.<sup>43</sup> Ins Gegenteil umgekehrt, können bspw. durch die „Ausbildung überzeugender bzw. glaubwürdiger, das Unheil abwendender ritueller Handlungen“,<sup>44</sup> wie sie eben im Schamanismus zu finden sind,

bestimmte schädliche, Stress-bedingte hormonale Veränderungen (u.a. die Hydrocortison-Produktion) [ausbleiben], wenn das Individuum in der Lage ist, selbstschützende Abwehrmechanismen wie Glaube, Hoffnung, Verdrängungen und rationalisierende Verleugnungen etc. aufrechtzuerhalten.<sup>45</sup>

Aus naturwissenschaftlicher Sicht kommt der psychogene Tod, spezifischer das allgemeine psychogene Todessyndrom, in der Regel durch eine Verengung der peripheren Blutgefäße zustande, „was in der Regel zu einem febrilen Zustand mit Körpertemperaturen bis zu 40° führt“.<sup>46</sup> Auch in der Hypnose lassen sich psychogene Phänomene wiederfinden, hervorgerufen durch „symbolische Stimuli“ oder unbewusster Fantasien.<sup>47</sup> Wichtig, so Schmid, ist beim psychogenen Tod festzuhalten,

dass die Tatsache des psychogenen Todes ein Attest für die Macht der Vorstellungskraft, der Persönlichkeit, der Suggestion etc. ist, und zugleich den potentiellen Wirkungseffekt belegt,

---

<sup>41</sup> Vgl. Schmid, Gary B.: Tod durch Vorstellungskraft – Das Geheimnis psychogener Todesfälle; Wien: Springer, 2000, S.11.

<sup>42</sup> S. Definition Ekstase/ Trance oben.

<sup>43</sup> Vgl. Schmid, S. 58.

<sup>44</sup> Schmid, S. 59.

<sup>45</sup> Ebenda.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 60.

<sup>47</sup> Vgl. ebenda, S. 6.

der auf positive, kontrollierte und heilende Art und Weise in der Hypno- und Psychotherapie angewendet werden kann.<sup>48</sup>

## 9. Fazit

Die vorangegangene Untersuchung sollte darstellen, welche Ähnlichkeiten die schamanistischen Traumreisen und die „moderne“ Hypnosetherapie aufweisen.

Mithilfe der Definition vom Schamanismus konnte zunächst aufgezeigt werden, dass sie in ihren Funktionen Ärzt\*innen, Therapeut\*innen sowie Priester\*innen unserer westlichen Gesellschaft sehr ähnlich sind. Vor allem die Übersetzung als „Wissen, Wissende“ schlägt hier Parallelen, denn auch westliche Therapeut\*innen müssen vor der Ausübung ihres Berufes eine Ausbildung erlernen, welche es ihnen erst erlaubt, ihr Wissen anzuwenden und weiterzugeben. Weiterhin konnte beobachtet werden, dass der Schamanismus in der westlichen Moderne Einzug gefunden hat. Und auch wenn es als sogenanntes „Lifestyle-Phänomen“ vorkommen mag, besitzt diese Form des Schamanismus dieselbe Berechtigung wie der ursprüngliche Schamanismus.

In den schamanistischen Seminaren wie in der autosuggestiven Hypnose lernen die Klient\*innen selbstständig in die Trance einzudringen und so mit Hilfe von Bildern, Symbolen oder Krafttieren im Alltag zurechtzukommen und ihre psychischen und teilweise auch physischen Probleme zu bewältigen oder zu beseitigen. In beiden Fällen arbeitet das Unbewusste, unabhängig von der Existenzfrage nach nichtirdischen Wesen wie Geistern oder Krafttieren.

Mithilfe des Jungschen Beispiels sollte gezeigt werden, dass es durchaus Erklärungsansätze aus der Wissenschaft gibt, welche Ursprünge es für die gemeinsamen und doch kulturell unabhängig voneinander auftauchenden Symbole geben kann. Auch in diesem Fall soll die Wahrheitsfrage dieser These ausgeklammert werden, da sie für die Religionswissenschaft nicht relevant erscheint. Aufgabe dieser religionswissenschaftlichen Untersuchung war es viel mehr aufzuzeigen, dass die schamanistischen Traumreisen auch in der Wissenschaft, in diesem Fall in der Psychologie, ihre Legitimation finden können. Dies sollte auch die knappe Untersuchung drei verschiedener Symbollexika verdeutlichen. Die unterschiedlichen Nachschlagewerke mit je unterschiedlichen Zielgruppen weisen doch gleiche oder zumindest ähnliche Symbole mit zugleich überschneidenden Bedeutungen und Interpretationen auf.

---

<sup>48</sup> Schmid, S. 20.

Zu guter Letzt wurde ein Blick auf die Risiken geworfen, welche eine Trance, in diesem Fall die schamanistische, mit sich bringen kann. In Bezug auf die Hypnose blieb die Frage offen, inwiefern diese Form der Trance, insbesondere im Hinblick auf die autosuggestive Hypnose, ähnliche oder gleiche Gefahren beinhaltet. Lediglich, dass ähnliche psychogene Phänomene existieren, konnte festgestellt werden.

Schlussendlich bleibt festzuhalten, dass beide Formen der Trance ihre Wirkung erzielen. Insbesondere die (wissenschaftliche) Hypnosetherapie und Psychologie konnte von einem religiös-magischen Konzept wie dem Schamanismus und seinem Eintauchen in das Unbewusste lernen. Wir finden hier also ein Beispiel, welches die häufige Überschneidung von Religion und Wissenschaft (und in Teilen auch Magie) deutlich betont.

## Literaturverzeichnis

- Archive for Research in Archetypal Symbolism (ARAS)* (Hg.) (2011): Das Buch der Symbole – Betrachtungen zu archetypischen Bildern. Köln: Taschen.
- Cooper, Jeanne C.* (1986): Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole. Wiesbaden: Drei-Lilien-Verlag.
- Eliade, Mircea* (1975): Schamanismus und archaische Ekstasetechnik. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Ellenberger, Henry* (1996): Die Entdeckung des Unbewußten. Bern: Diogenes.
- Goodman, Felicitas; Nauwald, Nana* (2015): Ekstatische Trance. Rituelle Körperhaltungen, das Praxisbuch. Aarau/München: AT Verlag.
- Hoppál, Mihály* (2003): Schamanismus und Schizophrenie. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Jung, Carl Gustav* (1993). Archetypen. München: dtv.
- Jung, Carl Gustav* (1994): Synchronizität, Akausalität und Okkultismus. München: dtv.
- Jung, Carl Gustav* (1996): Traum und Traumdeutung. München: dtv.
- Renartz, Götz* (2015): Zauberwiesen Strategie. Berlin: epubli.
- Ritter, Werner; Wolf, Bernhard* (Hg.) (2005): Heilung - Energie - Geist. Heilung zwischen Wissenschaft, Religion und Geschäft. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ruland, Jeanne* (2004): Krafttiere begleiten dein Leben. Darmstadt: Schirner.
- Schmid, Gary* (2000): Tod durch Vorstellungskraft. Das Geheimnis psychogener Todesfälle. Wien: Springer.
- Vitebsky, Piers* (2001): Schamanismus. Reisen der Seele, magische Kräfte, Ekstase und Heilung. Köln: Taschen.

## Onlinequellen

*Ruland, Jeanne* (2017): Shantila, der Weg zu dir selbst. Online verfügbar unter: [http://www.shantila.de/ueber\\_mich.html](http://www.shantila.de/ueber_mich.html), zuletzt geprüft am 03.03.2017.

## Anhang

### Tiger

Das Buch der Symbole	Krafttiere – begleiten dein Leben	Lexikon der traditionellen Symbole
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch „Zauberpelzmantel“ (Fellzeichnung) fast unsichtbar im Gras/Wald</li> <li>• Gestalt und Wildheit des prof. Kriegers</li> <li>• Fähigkeit im entscheidenden Moment loszuschlagen</li> <li>• In chin. und später jap. Tradition: Sinnbild für Auf- und Abstieg von Gebirgslandschaften; Eigenschaften des Yin als Westen, Sonnenuntergang, Herbst und Erde; In Japan als Symbol der Samurai</li> <li>• Wie ein Geist/ Wind</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begeisterung, Schöpferkraft, Rebellion</li> <li>• In vielen Kulturen König der Tiere</li> <li>• Kraft, Energie, Wildheit, Schutz; Lichtbringer, da er im Dunkeln sehen kann</li> <li>• China: Wächter der Jagd, beschützt die Toten auf ihrer Reise</li> <li>• Für Wandel und neue Ideen, welche umgesetzt werden sollen</li> <li>• Aufforderung, auf das Herz zu hören</li> <li>• Lehrer in Selbstvertrauen, Unabhängigkeit, Freiheit, Fürsorge; Liebe geben, Schutz bieten, Ängste/ Blockaden/ Ärger/ Schmerz/ Enttäuschungen überwinden</li> <li>• Veränderung negativer Kräfte zu positiven</li> <li>• Begleiter gegen Einsamkeit</li> <li>• Sorgt für Pausen und Ruhe; Somit empfängsbereiter für Eingebungen des Lichtes aus dem Herzen des Göttlichen</li> <li>• Zielgenauigkeit/ -strebigkeit; Konzentration; Einen Schritt nach dem anderen</li> <li>• Alleinsein, Rückzug und Ruhe bei Zeiten der Aufruhr</li> <li>• Abgrenzung und Schutz bei Fremdenergien</li> <li>• Kennt innere Blockaden, Ängste, Geheimnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambivalent: Schöpfer und Zerstörer</li> <li>• Solar: im Kampf mit der Schlange; Lunar: Widerstreit mit Löwen oder Drachen des Ostens (chthonisch, unheilvoll)</li> <li>• Symbolisiert Königswürde</li> <li>• Grausamkeit</li> <li>• Stärke</li> <li>• Chin. Alchemie: Symbol für Blei und Körperkraft</li> <li>• Schamanist.: Übermenschliche Kräfte; Bote der Waldgötter; Reittier der Götter, Unsterblichen und Geisterbeschwörer</li> </ul>

- Behüter der heiligen Schöpferkraft und Lehrer diese zu beschützen und zu entwickeln

### Kranich

Krafttiere – begleiten dein Leben	Lexikon der traditionellen Symbole
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glückssymbol, Wachsamkeit, Gerechtigkeit, langes Leben</li> <li>• Rituelle Kranichtänze weltweit: symbolisieren Reise der Seele</li> <li>• Bote des Übergangs</li> <li>• Distanz, Unfreundlichkeit, Zurückweisung</li> <li>• Gestaltenwandler und Überbringer von Botschaften (Kelten)</li> <li>• Tiertotem der Feengöttin Aeife (altes Wissen, Schutz, Transformation, Überwindung von Hindernissen)</li> <li>• Geduld, Durchhaltevermögen, geheime Wissenschaft der Druiden (Irland)</li> <li>• Urbild für Kampfkunst/ -strategien</li> <li>• Erfolg, Sieg, Lebensschenker</li> <li>• Symbol des Frühlings; glücklicher Abschluss und Neubeginn</li> <li>• Konzentration, Durchhaltevermögen, Ruhe</li> <li>• Frieden durch Vereinigung der Dinge</li> <li>• Führt zur umfassenderen Sichtweise</li> <li>• Lehrt zu verbinden, teilen, bewerten</li> <li>• Quell der Lebensenergie und des Friedens/ Einklang</li> <li>• Wegweiser zum inneren Rhythmus, Anpassung</li> <li>• Zeitmanagement</li> <li>• Pflichterfüllung, Ausdauer, Verantwortung für eigene Lebenserfüllung</li> <li>• Erneuerung der Lebensenergie</li> <li>• Elemente Luft und Wasser: Intuition, Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Weitsicht, Abwägen von Möglichkeiten</li> <li>• Gerechtigkeit, Ausgleich</li> <li>• Sprache des Geistes als Werkzeug</li> <li>• Herstellung von Harmonie und Gleichgewicht in einem Spannungsfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bote der Götter</li> <li>• Gemeinschaft mit Göttern</li> <li>• Fähigkeit in höhere Ebenen des Bewusstseins einzutreten</li> <li>• China/Japan: Götterbote; Mittler zwischen Himmel und Erde; Seelenträger in westl. Paradies; Unsterblichkeit; Wachsamkeit; Gedeihen; hohe Amtsstellung; Glück</li> <li>• Symbol für Sonne</li> <li>• Reinweiße Kraniche als heilige Vögel; Bewohner der Insel der Seligen</li> <li>• Christent.: Wachsamkeit; Rechtschaffenheit; Güte; Ordnung im klösterlichen Leben</li> <li>• Kelt.: König der Unterwelt; Herold des Todes oder des Krieges; Knauserei; Gemeinheit; böse Weiber</li> </ul>